

Aus: *HiFi Tunes Röhrenbuch 2, 2011*

Jazz statt Silk Stockings

Consequence Audio Bennett

Von Roland Kraft

(Wir zitieren auszugsweise)

„Nach der ersten Hörsession wurde deutlich, dass ein weiblicher Name den Charakter des 300B-PP-Amps nicht treffend umschreibt.

Schnell ist er. Rasend schnell. Und auf sehr, sehr angenehme Art glasklar im **Klang**. Verbunden mit einer resoluten Bestimmtheit, einer unüberhörbaren Autorität, die auf Präzision und Power beruht. Nein, blumig schön ist er nicht. Übertrieben freundlich auch nicht. Ist er sachlich? Vielleicht zu sachlich? Ist er gar kühl-arrogant? Nein. Nein, bestimmt nicht. Eher süffisant-grinsend zwar akribisch, aber nie unangenehm analytisch, sondern mit einem kleinen Augenzwinkern korrekt. Selten eine so gekonnte, fein balancierte aber eben auch nicht übertrieben gefällige Abstimmung gehört – ach was, dieser Klangcharakter ist ohnehin einzigartig, er verschmilzt selten wahrzunehmende (Röhren-)Eigenschaften, die man so hie und da, aber noch nie in einem Amp homogen vereinigt hörte.(....)

Das Oben und Unten stimmt auch. Will sagen, dass dieser Verstärker einen Ton besitzt, der so rein erscheint wie frisches Quellwasser. Und er klingt mal drahtig, mal fett, mal temperamentvoll, mal getragen, aber immer homogen und, ja, „knackig“. (...) Und vom ersten Ton an ist klar, dass so ein Konzept mit echten Trioden (wohlbemerkt nicht die langweilige Triodenschaltung von Pentoden) ein paar Sachen kann, die neu sind. Außerdem hat sich Tony Bennett niemals die Nase operieren lassen. Im Gegensatz zu Dean Martin. Aber dazu kommen wir gleich noch. (...)

Reinhard Gundlach, Chef von Consequence Audio, ist an sich mit seinen 211-Verstärkern bekannt geworden. Die große Hochleistungs- Triode schüttelt im Eintakt-Betrieb noch recht locker mehr als 20 Watt aus ihren Anoden, außerdem bescheinigt ihr der Erbauer – zu Recht – größere „Tiefbasskompetenz“ als etwa einer 300B. Mit der lassen sich lautsprechertechnisch bekanntermaßen auch keine Berge versetzen. Aber so ganz verlor Reinhard Gundlach die vergleichsweise kleine Triode nie aus den Augen; Versuche mit Parallel-Single-Ended-Schaltung ergaben durchaus mal 17 Watt, stellten den kritischen Entwickler technisch und klanglich aber nicht vollends zufrieden. Die heutzutage ungewöhnliche Lösung des (Leistungs-)Problems lautete schließlich Gegentakt mit der 300B, ein Konzept, das in der Röhrenverstärker-Landschaft heute extrem selten anzutreffen ist. Bei Consequence Audio tituliert man das Ganze gerne als „consequenter Kompromiss“, bei dem deutlich mehr als 20 Watt anfallen, die – wie üblich bei Reinhard Gundlach – sogar mit einer regelbaren Gegenkopplung ausgestattet sind. „Ein Verstärker, der den Charme der Triode mit der Kraft der Pentode verbindet“, heißt es dazu von dem stolzen Entwickler.

Ob das stimmt? Vielleicht nicht hundertprozentig. Ganz so charmant wie gedacht („schlank, weich, warm, rund“, schrieb Reinhard Gundlach einmal dazu) fiel das Glanzstück mit seinen vier Stück 4300B-Trioden nämlich nicht aus ... Wo man den charmanten SE-Trioden nicht zu Unrecht ein kleines Stück Entgegenkommen bescheinigt – ein feiner Mittenton-„Goldüberzug“ und einen Hauch geringere Präsenz vielleicht –, da offenbart sich der Gegentakter als offener, vielleicht einen Tick weniger farbenfroh, dafür aber staubtrocken, plastisch eher nach vorne spielend und mit einem so

zackigen Timing, dass sich die Konkurrenz preisklassenunabhängig warm anziehen sollte.

(...) Obwohl Reinhard Gundlachs Gegenkopplungs-Umschalter noch in der untersten Stellung bleibt, hört sich „Bennett“ – ja, so heißt er mittlerweile – so rein wie frisch gefallener Schnee an, gleichzeitig, und das ist das Wunder dabei, nervt er nicht mit kristallinen Strukturen im Ton. Was da so blitzblank poliert daherkommt, entpuppt sich schließlich als spritzig und fröhlich, zudem als exemplarisch durchsichtig bis wenige Millimeter vor den imaginären Rück- und Seitenwänden.

Auch für unseren erfahrenen Audio-Designer war die erste Hör-Session – wie er frank und frei zugibt – eine Überraschung. Sollte der neue Verstärker doch quasi via Champagnerflasche gegen die Trafos auf „Charisse“ getauft werden – nach Cyd Charisse, Schauspielerin und Tänzerin, bekannt auch durch den Film Silk Stockings mit Fred Astaire. „Die unbestritten schönsten Beine der Filmgeschichte“, bemerkt Reinhard Gundlach genießerisch lächelnd dazu und verweist bei dieser Gelegenheit auch auf die vier hübschen Electro-Harmonix-4300Bs, die auf dem großen, spiegelnden Chassis stehen. „Kraftvoll, dynamisch, markant und elegant“, lauten Gundlachs Notizen schließlich, und da war es mit Charisse vorbei: „... wurde deutlich, dass ein weiblicher Name den Charakter des 300B- PP-Amps nicht treffend umschreibt“. Tja. Da war guter Rat teuer. Reinhard Gundlach, der selbst ausgebildeter Sänger ist, landete schließlich bei Tony Bennett, dem letzten lebenden großen Jazz-Sänger „mit rau timbrierter Stimme und markantem Profil“. Was zugegeben deutlich besser passt als die schöne Charisse (...)

Was Standvermögen, Körperhaftigkeit und mitreißende Präsenz angeht, legt Bennett die Latte verdächtig nahe in die Höhe der Mega- Euro-Konkurrenz. Für dieses Klang-Angebot muss man normalerweise deutlich fünfstellig blechen. Als Dreingabe liefert der große Vollverstärker adäquate Raumillusion ab, verbunden mit spektakulärer Durchhörbarkeit. Die Bühne ist so groß wie selten, besitzt leicht nachvollziehbare Dimensionen und reicht vom Frequenzumfang her betrachtet deutlich tiefer in den Basskeller, als man das von der 300B gewohnt ist. Standvermögen und Präzision sind beispielhaft, notorischen Push-Pull-Skeptikern sei überdies geraten, sich einmal diesen Punch reinzutun – einen leichtfüßigen Wirkungsgrad-Lautsprecher vorausgesetzt, hört sich Bennett an wie ein echtes Verstärker-Superkraftwerk. Rhythmus, Timing und Tempo sind schlicht auf dem Punkt, hinzu kommt ein Nachdruck, der die angegebenen 22 Watt wie die Rolls-Royce'sche Standard- Untertreibung aussehen lässt – „Genug, Sir, genug. Sie werden es zufriedenstellend finden.“ Jene immer sofort hör- und spürbaren Muskelpakete sind gottlob mit einem Temperament verheiratet, das erst durch den beherzten Griff zum Gegenkopplungsregler quasi schon im Keim erstickt werden kann. Der Ratschlag, besagten Regler höchstens in die zweite oder dritte Raststufe zu bringen, entscheidet über Wohl und Wehe, wobei anzumerken bleibt, dass gewisse Lautsprecher den Dreh am bösen Gegenkopplungs- Schraubstock durchaus benötigen, um ihren gerne mal leichtlebigen Tieftönern wieder gute Manieren beizubringen. Doch obwohl die schiere Power der vier Endröhren in Bezug auf normale 300B-Verhältnisse reines Adrenalin darstellt, sollte man Bennetts Stimmvermögen bitte nicht gleich an vier Wegen und halb quadratmetergroßen Frequenzweichen auf die Probe stellen. Solche Lautsprecher sind und waren schlicht keine Partner für Röhrenverstärker. Aber wenn's passt, geht nun die Sonne auf. Garantiert.

»

Höchste Zeit, ein wenig in die **Technik** zu gucken. Mit seinem fast 50 Zentimeter breiten Chassis stellt unser passend in sehr amerikanischen Holz-Geschmack (Makassa-Furnier auf einem Buchen-Multiplex-Rahmen) gekleideter Bennett ein ganz schön dickes Klötzle dar, das nebenbei bemerkt auch sein Gewicht hat. Unter dem absichtlich etwas „retromäßig“ wirkenden Holzanzug steckt ein komplettes Metallchassis, in dem es aufgeräumter zugeht, als man das eingangs vermuten würde; bei Consequence Audio findet die Schaltung auf Platinen statt, die auch alle Röhrenfassungen tragen. Typisch für die deutsche Röhrenmanufaktur sind ein schon verschwenderischer Einsatz edler Bauteile sowie Dual-Mono-Technik, hier mit Ausnahme des Netztrafos. Die „Eisen“, also auch die Übertrager, werden eigens angefertigt, zumal es über die korrekte Primärimpedanz eines Gegentakt-300B-Übertragers durchaus verschiedene Meinungen gibt. Und beginnend mit dem aufwendigen Netzteil legt Reinhard Gundlach auf die Tatsache Wert, dass es in seinem Vollverstärker mit Ausnahme der Heizspannungsversorgung keine Elektrolytkondensatoren gibt – die dicken Sieb- „Elkos“ sind folglich keine, sondern vielmehr Mundorfs anerkannt feine 630-Volt-Folien, so genannte „Tube-Caps“. Der deutsche High- End-Kondensatorspezialist steuert auch fast die ganze restliche kapazitive Ausstattung bei, so etwa seine viel gelobten Silber-Gold-Koppelkondensatoren. Da hoch spannungsbelastete Elkos mit zunehmendem Alter Probleme machen können, scheint Bennett also ein langes Leben bevorzustehen, wozu an kritischen Stellen gewiss sowohl thermisch belastbare Keramikwiderstände als auch Vishay-Cs- Widerstände beitragen.

Ein Punkt an dem übrigens auch mit einer Siebspule pro Kanal versehenen Netzteil ist recht interessant: Während für die Ausgangsstufe und damit die 300Bs eine Gleichrichterröhre zuständig ist, werden Eingangs- und Treiberstufe mit Halbleiterdioden versorgt. Was auch den Vorteil bietet, dass die 300Bs über die langsam anlaufende Gleichrichterröhre schonend hochlaufen. In der aktiv erzeugten Gittervorspannungsversorgung sitzen ebenfalls nur Folienkondensatoren, und selbstverständlich werden die vier Trioden mit Gleichspannung geheizt (das könnte man sich in einem Gegentakter womöglich sogar sparen, aber Einsparungen beim Design sind eigentlich so ganz und gar nicht Gundlachs Art). Was übrigens auch durch die Verkabelung mit teflonisolierten Silberleitern bezeugt wird.

Alle vier Hochpegel-Eingänge münden in einer Quellen-Umschaltung, die mithilfe von feinen Silberkontakt-Relais arbeitet (so viel schon wieder zum Thema Einsparungen), danach ist eine 6SL7 in der so genannten Paraphase-Schaltung zuständig, dahinter kommt schließlich die bewährte 6SN7 als Treiber. Ach ja: 12-Volt-Varianten dieser Röhren (12SL7 und 12SN7) sind hier ebenfalls möglich, weil sich die Heizspannung umstellen lässt. (...)